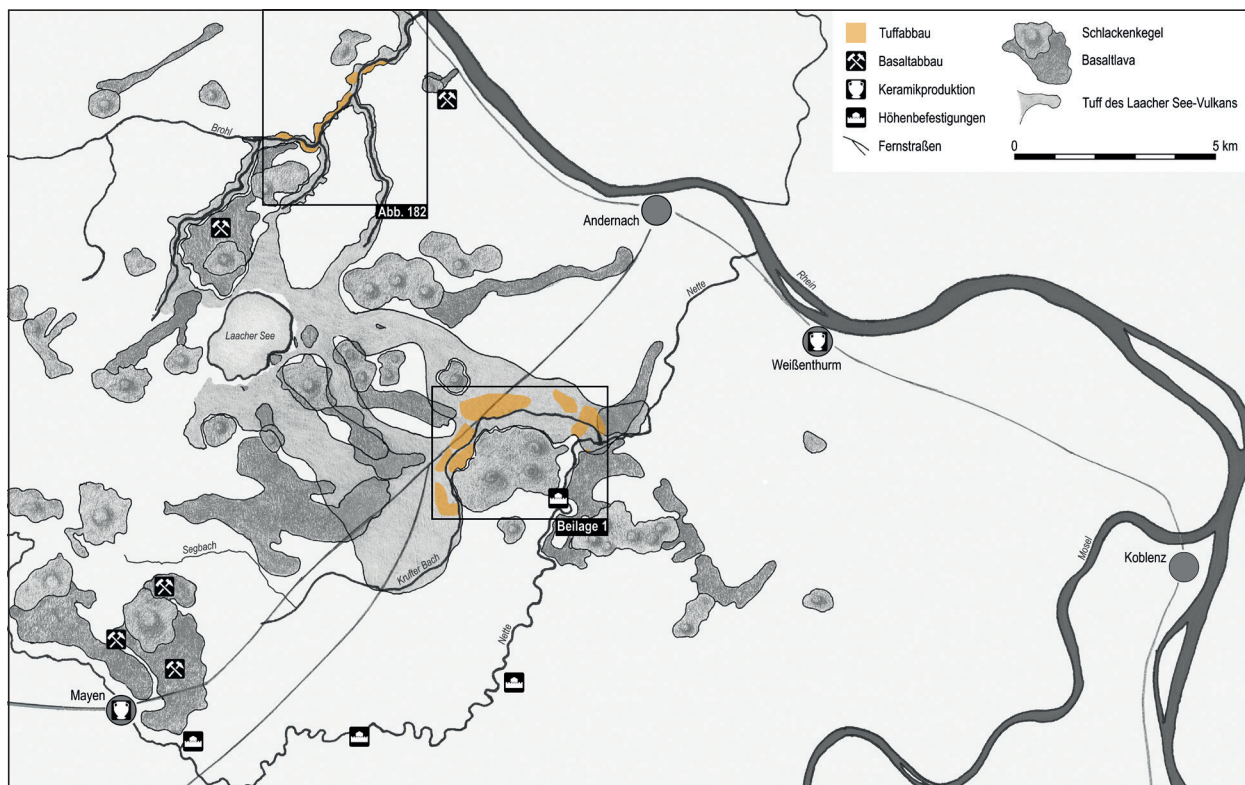


## VORBEMERKUNG

»Nicht von der Natur sind diese tiefen und unterirdischen Gruben gebildet worden, sondern sie sind ein Werk der geschäftigen Menschenhand. Die Mulde des Brohlthals ist tief in ein weit ausgebreitetes, mächtiges vulkanisches Produkt, den Tuff, oder tophus der Römer, eingesenkt, ein Material, dessen hervorragende Zweckdienlichkeit dem geübten Blicke der baulustigen und baukundigen Römer nicht entgangen war. Sie eröffneten hier einen Zweig der Industrie, der auch dadurch merkwürdig ist, dass er von den ersten Zeiten, wo die Eroberer ihren Fuss an das linke Rheinufer setzten, man kann behaupten, ununterbrochen bis auf die Gegenwart fortgesetzt wird. In den verschiedensten Formen, von dem kolossalen Quader alle Stufen hindurch bis zu dem kleinsten Bruchstücke wurde der hier gewonnene Tuff bei den römischen Bauten verwendet, eine Thatsache, welche beinahe durch jeden Fund, wobei alte Bauwerke aus dem Schutte der Vergangenheit ans Licht der Gegenwart steigen, eine neue Bestätigung erhält.«

Treffender als Johannes Freudenberg 1862 kann man die Bedeutung dieser Industrie auch heute kaum beschreiben. Die römischen Tuffsteinbrüche und Tuffbergwerke am Laacher See-Vulkan (**Abb. 1**) stehen für die Anfänge der Bausteinindustrie in den römischen Nordwestprovinzen und damit auch für die Einführung einer hoch entwickelten steinernen Architektur in das Europa nördlich der Alpen. Mit der Urbanisierungspolitik Kaiser Augustus' entstanden zahllose Baustellen, die mit dem wertvollen Rohstoff Tuff beliefert wurden. Der leichte Stein ist einfach zu brechen und noch einfacher zu bearbeiten. Einmal ans Tageslicht gebracht,



**Abb. 1** Das antike Steinbruch- und Bergwerksrevier im Vulkanfeld der Osteifel. – (Graphik A. Hunold und B. Streubel, RGZM).

verliert er nochmals an Gewicht, bleibt dabei aber stabil: er war quasi ein Leichtbaustein der Antike. Die Nähe zum Rhein wiederum hob die Lagerstätten am Laacher See-Vulkan von den anderen Tuffvorkommen bei den Eifelorten Rieden, Wehr, Bell und Ettringen ab. Über den Hafen von Andernach verhandelt, fand Tuffstein eine weite Verbreitung bis in den Nordseeraum.

Diese 2000 Jahre alte Industrie prägt noch heute das Tal des Krufter Baches. In den Ortsbildern der Gemeinden Kruft, Kretz und Plaidt gibt es eine Konzentration von Tuff verarbeitenden Betrieben, die ihresgleichen sucht. Eine bergmännische Fachsprache, wie sie in großen Revieren der Kohle- und Erzgewinnung überliefert ist, fand dennoch keinen Eingang in die Umgangssprache der hier lebenden Menschen. Aus diesem Grund haben auch wir auf solche Fachbegriffe weitgehend verzichtet.